

Buttisholz/Grosswangen: Strassensanierung/Neubau Rad- und Gehweg

# Für mehr Verkehrssicherheit

**Mit einem gemeinsamen Spatenstich am Montag wurden die Bauarbeiten an der Kantonsstrasse K12 zwischen dem Kreisel Guglern in Buttisholz und dem östlichen Dorfeingang in Grosswangen am Montag offiziell eröffnet.**

Willi Rölli

Eingeladen zum Spatenstich hatten die Gemeinderäte von Buttisholz und Grosswangen. Anwesend waren auch die von den Arbeiten betroffenen Landanrössler, die verschiedenen Planungsstellen und die ausführenden Bauunternehmer. Beim Spatenstich war auch die Kantonsrätin Yvonne Hunkeler (Grosswangen), die sich seit Jahren sehr stark für diesen wichtigen Radweg einsetzte, ebenso waren der Kantonsrat Hanspeter Bucheli (Ruswil) und der Kantonsingenieur Rolf Bättig vor Ort.

## Grosse Freude

Die Strasse in diesem Abschnitt ist in einem sehr schlechten baulichen Zustand, endlich kann der schon lange dringend notwendige Radweg auf dieser Strecke

verwirklicht werden und zugleich wird die jetzige ARA Buttisholz mit einer neuen Leitung an das bestehende Netz in Grosswangen angeschlossen. In kurzen Statements gaben die beiden Gemeindepräsidenten Beat Fischer von Grosswangen und Franz Zemp von Buttisholz der Freude Ausdruck, dass nun endlich wahr werden kann, wovon schon seit vielen Jahren geplant und geredet wurde. Die Gesamtkosten belaufen sich auf rund 11.7 Millionen Franken, die vom Kanton getragen werden. Auf der über drei Kilometer langen Strecke wurden fünf Installationsplätze eingerichtet.

## Mehr Sicherheit

Vor allem bringen die baulichen Veränderungen nun endlich etwas mehr Sicherheit auf dieser Strecke. Die Bauarbeiten sollen, wenn alles gut läuft, Ende 2019 abgeschlossen werden können. Im rund drei Kilometer langen Bauabschnitt soll nach Angaben der Fachleute jeweils gleichzeitig an fünf verschiedenen Stellen gearbeitet werden. Der Verkehr soll Einspurig geführt werden und mit Lichtsignalanlagen oder von



Die Grosswanger und Buttisholzer Gemeinderäte, Planer, Unternehmer und Anrössler beim Spatenstich im Gebiet Wacht in Buttisholz. Foto Willi Rölli

Personen des Verkehrsdienstes geregelt werden. Mit Wartezeiten ist in nächster Zeit auf dieser Strecke zu rechnen. Der Kantonsingenieur Rolf Bättig zeigte sich ebenso erfreut über den Baustart, sprach allen Beteiligten für die bisherige gute Zusammenarbeit ein Kompliment

aus und er hoffte auch, dass diese auch diesem einvernehmlichen Rahmen weitergeführt werden könne. Insbesondere erwähnten alle drei Redner die betroffenen Landeigentümer, die viel Verständnis für dieses Projekt aufbrachten. Alle hoffen nun auf eine un-

fallfreie Bauzeit und dann Ende 2019 freie Fahrt auf der Strasse und dem Radweg. Der Deckbelag wird voraussichtlich im Frühling 2020 eingebaut. Gemeinsam wurde anschliessend an den Spatenstich auf das gute Gelingen des Projekts angestossen.

## Lesermeinungen zum Ruswiler Neubau Gemeindeverwaltung / Sanierung Chrämerhus

Nach intensiven Diskussionen und langer Planungsarbeit bekommt Ruswil am 26. November die Gelegenheit, mit einem zukunftsweisenden Ja die Dorfkernerneuerung West umzusetzen und zu verwirklichen. Mit dem neuen Dorfkern erhält unser Dorf das schöne und unverkennbare Gesicht zurück. Die Dienstleistungen werden zentralisiert – innerhalb kurzer Distanzen können die Detaillisten, die Restaurants, die Verwaltung und die Banken erreicht werden. Das Chrämerhus wird mit der Verwaltung und dem Gastro-Betrieb zur idealen Kombination: Tages- und Abendnutzung queren sich nicht. Die Gemeinde bestimmt, wer Nutzer und Mieter im Dorfkern sein wird. Dieses Projekt ist gründlich durchdacht, überzeugend und nach intensiver Planungszeit ein guter und sinnvoller Kompromiss. Was ist uns der neue Dorfkern wert? Die Bruttoinvestitionskosten betragen 15.325 Millionen Franken und gemäss Botschaft wird in den nächsten fünf Jahren die pro Kopf-Verschuldung durchschnittlich auf 6 561 Franken ansteigen. Dies empfinden viele als zu grosse Belastung, obwohl der Gemeinderat mit dem Finanzplan klar aufzeigen kann, dass es auch unter Berücksichtigung weiterer anstehenden Projekten finanziell tragbar ist. Im Weiteren kommt hinzu, dass momentan mit ausserordentlich tiefen Zinsen gebaut werden kann. So schaue ich das Ganze einmal nicht von der Seite der pro Kopfverschuldung, sondern von der pro Kopfzinsbelastung an. Mit einem Durchschnittszins von 1.35 Prozent für den Gesamtinvestitionskredit von 15.325 Millionen Franken ergibt dies eine pro Kopfzinsbelastung von 29.40 Franken pro Jahr. Wenn eine Million mehr oder weniger ausgegeben wird, sprechen wir von 1.90 Franken. Bei einem Nein würden wir eine echte Chance verpassen und riskieren, dass unser Dorf-Bild weiter an Wert und Charme einbüsst. Ganz zu schweigen von den Verhandlungen, die nochmals von vorne geführt werden müssten. Das zeitraubende Finden einer Alternative innerhalb klaren Forderungen, neue Rahmenbedingungen und die daraus wiederum entstehenden Planungskosten. Dem Gemeinderat, der Rechnungscommission und den Planern können wir unser volles Vertrauen aussprechen, es liegt nun an uns Stimmbürgern, die Zukunft positiv mitzugestalten. Wagen wir jetzt

diesen wichtigen Schritt und verhelfen dem Dorf zum neuen, verdienten Glanz mit einem überzeugenden Ja zum Sonderkredit der Dorfkernerneuerung West.

Thomas «Xandi» Weingartner, Ruswil

Es ist auffällig, im Vorfeld der Abstimmung über den Neubau einer Gemeindeverwaltung mit Sanierung des Chrämerhus häufen sich die Anzahl Leserbriefe im Anzeiger vom Rottal. Grossmehrheitlich ist zu lesen, dass besorgte Bürgerinnen und Bürger sich äussern über geplante Bauvorhaben in Ruswil, die nie verwirklicht wurden. Auch werden immer wieder Zahlen publik, denen grosses Misstrauen entgegengebracht werden. Verfolgt man zurzeit die Infos über dafür und dagegen für das Projekt Chrämerhus West, bleiben beim genauen Hinschauen viele Fragen offen oder sind nur wage bestätigt. Vor allem finanzieller Natur. So wird in der Botschaft der Aufwand von 15.325 Millionen Franken auf den verzinsbaren Betrag von 10.7 Millionen heruntergerechnet. Das ist die gleiche «Milchbüchlirechnung» wie, wenn wir als Landwirtschaftsbetrieb beim Baugesuch eines neuen Schweinestalls mit Baukosten von 800000 Franken einreichen und einen Betrag von 260000 Franken für Baulandverkauf, 30000 Franken für den Verkauf unseres Oldtimer «Hürlimann» sowie 10000 Franken für den Holzschlag im kommenden Winter noch in Abzug bringen und somit Baukosten von 500000 Franken ausweisen würden. Wir sind sicher, die Gemeinde würde bei der Gebühr für die Baubewilligung von 800000 Franken ausgeben und auf die Augenwischerei nicht eintreten. Als Bäuerin, etwas abseits vom Dorf, konnte ich nachlesen, dass das Projekt mit Weitsicht geplant wurde. Wo war die Weitsicht als im Zentrum die neue Post, Kantonbank und der Coop gebaut wurde? Zu was für einer Einsicht muss man kommen, wenn die finanzielle Planung nicht aufgeht? Sprich, der Verkauf der bisherigen Gemeindeverwaltung nicht den erwünschten Betrag einbringt? Oder, wenn geplante Vermietungen nicht die erwünschte Erträge einbringen? Oder wenn die 20 Prozent budgetierten Mehrkosten eintreffen. Das sind nochmals drei Millionen. Den zahlreichen Leserbriefen konnte ich entnehmen, dass viele Projekte wegen der Finanzierung nicht realisiert werden konnten und das jeweils zum Ärger der Steuerzahler. Zudem ist für mich als Mutter der Standort «Chrämerhus» kein geeigneter

Begegnungsort. Der Durchgangsverkehr ist sehr gefährlich und diesbezüglich ist in Ruswil auch keine Lösung in Sicht. Solche gefährliche Strassenverhältnisse sind in unserer Gemeinde keine Seltenheit. Zeigen wir als Bürgerinnen und Bürger Weitsicht und legen ein klares Nein in die Urne.

Ruth Limacher, Ruswil

Zum Leserbrief Judith Krebs: Schon einige Jahre lässt die Verwirklichung des Gehwegs nördlich des Bihlbachs auf sich warten. Inzwischen müssen wir uns mit dem Teilabschnitt Bielbach bis Windbühl zufriedengeben und darf man hoffen, dass er nach Vollendung der Wohnbauten Freiehof erstellt wird. Die Projekte Bielbachweg und der Neubau Gemeindeverwaltung gegeneinander auszuspielen macht nicht Sinn. Beide Projekte sind notwendig und deren Finanzierung ist im Finanzplan 2018 bis 2022 ausgewiesen und für die Gemeinde verkraftbar. – Zum Leserbrief Adolf Koller: Gemäss Leserbrief beträgt die Monatsmiete für den in die Jahre gekommenen Polizeiposten an der Buben-gasse (3 1/2-Zi.-Wohnung inklusive Parkplatz) 960 Franken. Eine schriftliche Absichtserklärung der Polizei für den Umzug ins neue Gemeindehaus liegt bei der Gemeinde vor. Wie kann die Annahme der Monatsmiete von 3000 Franken im neuen Gemeindehaus errechnet werden, wenn das benötigte Raumprogramm noch nicht geklärt ist und die Zustimmung der Stimmbürger noch aussteht? Sollte die Gemeindeverwaltung an der Rosswöschstrasse zu stehen kommen, ergäben sich für das gleiche Raumprogramm dieselben Mietkosten. Es stimmt bedenklich, dass auch noch die schlechte Finanzlage und das Budget der Kantonspolizei erhalten sollen, um den Neubau der Gemeindeverwaltung und die Sanierung des Chrämerhus zu verhindern. Das Projekt Dorf West ist ein Sachgeschäft mit Weitsicht und wir begreifen nicht, dass einzelne politische Parteien dieses Vorhaben schlecht reden und glauben, daraus Erfolg zu erhaschen. Folgen und Kostenvergleich zum Gemeindehaus-Neubau an der Rosswöschstrasse:

– Mit dem demokratischen Bürgerentscheid vom 3. März 2013 wurden der Planungskredit von 455 000 Franken für die Gemeindeverwaltung und die Renovation des Chrämerhus sowie der

Standort Dorf West gutgeheissen.

– Die Planungskosten für den Gemeindehaus-Neubau an der Rosswöschstrasse würden erneut anfallen.

– Die Baukosten für das gleiche Raumprogramm sind bei den Standorten Dorf West und der Rosswöschstrasse die gleichen.

– Es ist jedoch zu beachten, dass die Räumlichkeiten im Chrämerhus (Sitzungszimmer des Gemeinderates, Kommissionszimmer 1. OG, Räume für Musikschule und Betriebsamt, Personal-Aufenthaltsraum und Büro der Geschäftsleitung) am Standort Rosswöschstrasse fehlen. Dafür muss ein grösseres Raum-Volumen, mit Kostenfolge, gebaut werden.

– Die beiden Parzellen 416/417 an der Rosswöschstrasse mit der Gesamtfläche von 1624 Quadratmetern müssen zum marktüblichen Verkehrswert mit eingerechnet werden. Im Projekt Dorf West sind für die Grundstücke und den Kauf des Chrämerhus bereits 1.62 Millionen Franken eingerechnet.

– Auf dem Parkplatz Gerbi stehen heute 26 Parkplätze zur Verfügung. Sollte das Gemeindehaus einst dort stehen, müssten Ersatz-Parkfelder oder ein unterirdisches Parkhaus mit massiven Mehrkosten gebaut werden. Eine käufliche, vergleichbare Parkfläche in der nahen Umgebung ist nirgends zu finden. Die Ein- und Ausfahrten sowie die Verkehrsführung müssten mit erheblichen Mehrkosten angepasst werden.

– Das baufällige Gebäude an der Rosswöschstrasse, im Besitz der Gemeinde Ruswil, ist schützenswert eingestuft und ist Bestandteil der Gebäudegruppe Gerbi. Ein Abbruch ist sicherlich mit schwierigen Verhandlungen gegenüber der Denkmalpflege verbunden. Ohne Abbruch des Gebäudes ist der Standort für das Gemeindehaus unmöglich und eine lange Bauverzögerung ist vorprogrammiert.

– Die Beiträge der Denkmalpflege von Bund und Kanton von 1,134 Millionen Franken würden dahinfallen. Diesen grossen Zustupf kann Ruswil nur einmal abholen und nur dann, wenn mit dem Gemeindehaus-Neubau Dorf West auch das Chrämerhus saniert wird. Wenn bei einem Standortwechsel alle Bau-, alle Folgekosten und alles Unabgeklärte korrekt beurteilt werden, kommt man überzeugt zum Schluss, dass ein Neubau der Gemeindeverwaltung an der Rosswöschstrasse den Bürger teurer zu stehen kommt. Tragen wir

Sorge zu unserem einzigartigen Dorfkern der im Inventar der schützenswerten Ortsbilder der Schweiz enthalten ist. Legen wir zum Projekt Dorf West ein überzeugtes Ja in die Urne. Unsere Nachkommen werden uns für die gelungene Dorfkern-Erneuerung und die Renovation des Chrämerhus danken.

Alois und Annemarie Erni, Ruswil

«Rusmu» ist mir das wert! Zurzeit wird heftigst über Sinn und Unsinn vom «Dorfplatz West» Ruswil diskutiert, ja regelrecht gestritten. Unbestritten ist dabei der Bedarf einer neuen Gemeindeverwaltung, der aktuelle Zustand ist nicht gerade löblich und in keiner Weise einer stolzen Landgemeinde würdig. Hier besteht dringender Nachholbedarf. Die Positionierung des neuen Projekts ins Zentrum von Ruswil beseitigt ein weiteres Manko, das Ortsbild von Ruswil seit Jahren plagt: Das alte Chrämerhus ist kein netter Anblick! Ruswil hätte eigentlich einen wunderschönen Dorfplatz mit grosser Ausstrahlung. Mit der Wiedereröffnung des Café Chrämerhus kann man auch wieder dessen Treffpunktcharakter spüren... Wenn denn das alte Gebäude nur nicht in einem so jämmerlichen Zustand wäre..!

Nun kann man sich die Frage stellen, ob es Sache der Gemeinde ist, dies in Ordnung zu bringen. Ich persönlich finde es gut, dass sich die Obrigkeit dieser Thematik annimmt und das Image von Ruswil als attraktiven Wohnort verbessern will. Für Neuzuzüger ist der Steuerfuss nicht einzig ausschlaggebend und, Hand aufs Herz, passen Leute, die nur wegen tiefen Steuern in Ruswil wohnen wollen überhaupt hierher? Oder wollen wir nicht lieber Menschen als Nachbarn, die die Lebensqualität in einer ländlichen Dorfgemeinschaft, die schöne Lage und den traditionsreichen Dorfplatz schätzen? Die Verantwortlichen der Gemeinde haben mehrfach glaubhaft aufzeigen können, dass das Projekt «Dorfplatz West» zwar eine höhere Prokopffverschuldung, aber keine höheren Steuern bringen wird. Und jeder, der ein Haus baut, weiss, dass er für eine Verschuldung auch einen Gegenwert in Form einer Immobilie erhält. Insofern stellt sich nicht die Frage, ob wir uns das Projekt leisten können, sondern was uns ein attraktives Dorf Ruswil wert ist.

Carla Blumenthal, Ruswil